

Die Mythen

der Bauern von Apalín



Textheft zur Ausstellung

Harmonie und Chaos

Der gesamte Kosmos befindet sich im ewigen Spannungsfeld zwischen Ordnung und Unordnung, zwischen Harmonie und Chaos. Aus dem nie endenden Kampf dieser beiden Gegensätze entspringt der Funke allen Lebens. Vertreter der Ordnung ist Amito, der Herr der Oberwelt, des „Himmels“. Seine Gegner sind die Shapis, die Dämonen der Unterwelt, die das Chaos herbeiführen. Sie tun alles, um Amito aus seinem Himmel zu stürzen und dadurch die Macht über den Kosmos zu erlangen. Alles, was existiert, ist mit Leben erfüllt und daher eng mit uns Menschen verwandt. Alles fühlt und denkt wie wir Menschen, deshalb können wir auch mit der ganzen Natur sprechen und Beziehungen eingehen: zu Bergen, dem Wasser, den Sternen, dem Wind, zu Pflanzen und Tieren. Alle Wesen, alle Tiere und Pflanzen existieren männlich und weiblich. Jeder Berg hat seine Frau. Herr Sonne hat Frau Mond.



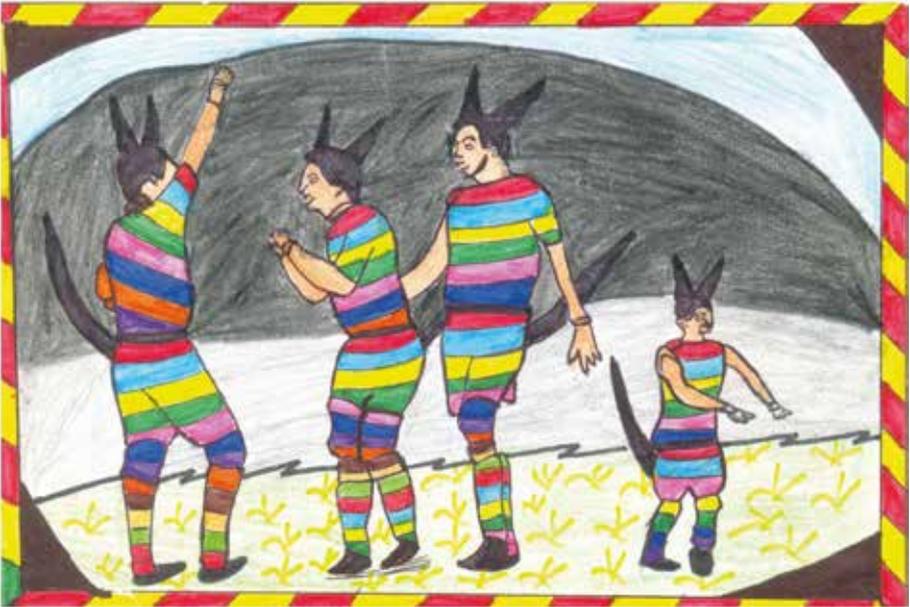
Der Ortskern von Apalin Alto mit Schule, Kirche und Sportplatz.



Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule von Apalín Alto sind die Künstler dieser Ausstellung.



Im gesamten Kosmos, in allen Wesen, gibt es eine ordnende Kraft, den Amito und



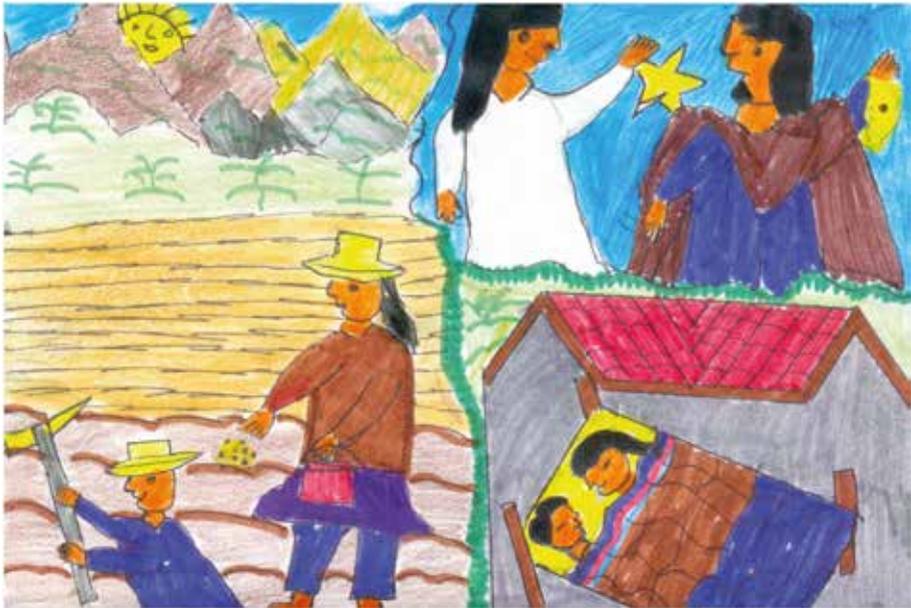
...zerstörende Kräfte, die Shapis. Sie sind die bösen Dämonen der Unterwelt, die ständig gegen Amito kämpfen.



Die Menschenwelt ist Kampfplatz zwischen Harmonie und Chaos.



Alles im Kosmos hat Geist, lebt und fühlt: Menschen, Tiere, Pflanzen, Berge, Wasser, Sonne, Mond und Sterne.



Sonne und Mond gehören zusammen wie Mann und Frau. Jeder Pol braucht einen Gegenpol: Tag und Nacht, Kälte und Wärme, Hell und Dunkel, Gut und Böse, Himmel und Unterwelt.

Amito

Die Leben spendende Energie im Kosmos heißt Amito. Sie befruchtet die Erde. Man spürt sie durch die Sonnenenergie, in der Fruchtbarkeit der „Mutter Erde“, im stillen Glanz der Sterne, in der Gewalt von Blitz und Donner, auch im Wind und im Regen. Aber ganz besonders in der Kraft der Gemeinschaft. Die Welt und der gesamte Kosmos waren schon immer da. Amito ist kein Schöpfergott. Er ist sehr besorgt um uns Menschen und liebt uns wie auch alle Geschöpfe. Wenn wir sterben, dürfen wir als „Almitas“, als Seelen, in seinen Himmel. Als der „große Ordner“ dieser Welt möchte er, dass alle Wesen im Kosmos die ihnen zugedachten „Spielregeln“ einhalten und in großer Harmonie und gegenseitiger Achtung zusammenleben. Alle Menschen sollen in Harmonie mit der Natur leben und rücksichtsvoll miteinander umgehen.



Amito ist die kosmische Energie, die auf der Erde und im ganzen All wirkt.



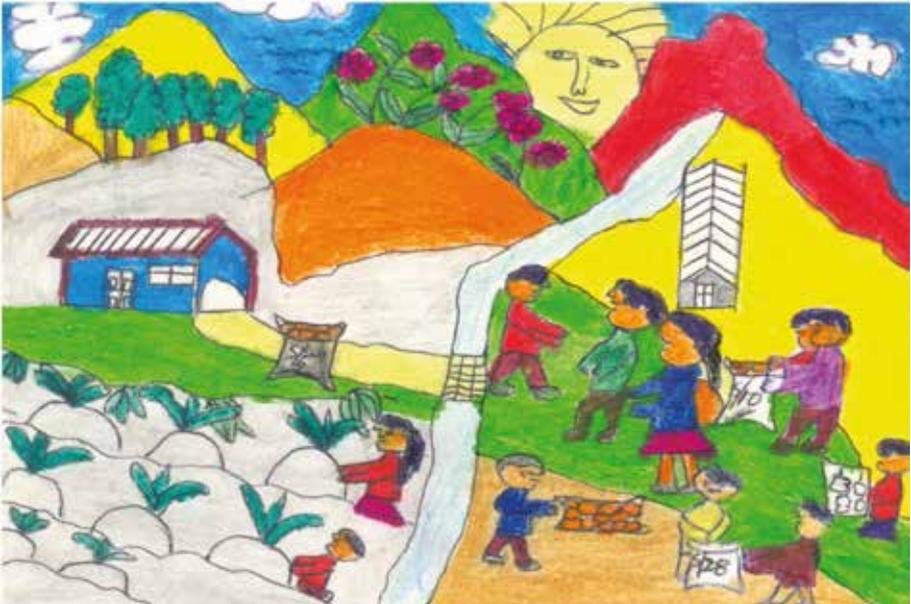
Am Himmel gibt es so viele Sterne wie es Menschen gibt. Sterne und Menschen sind die Lieblinge Amitos. Wenn ein Mensch stirbt, erlischt auch sein Stern.



Die Seelen der Verstorbenen leben mit Amito im Himmel. Sie genießen den Duft der Blumen und das Gurren der Vögel.



Früher war der Himmel tief unten und berührte die Erde. Die Menschen mussten gebückt gehen. Amito rief auf, den Himmel hochzuben. Selbst die stärksten Tiere schafften es nicht. Da kamen die kleinen Kolibris und hoben ihn hoch. Seitdem gelten Kolibris als heilig.



„Wir Campesinos sind eng mit der Natur verbunden und spüren, dass wir alle Kinder der Erde sind und dass die Energie, die uns am Leben hält, von der Sonne kommt.“



Amito will, dass die ausgesäten Pflanzen geordnet wachsen. Deshalb pflanzen die Menschen den Mais und die Kartoffeln in geraden Furchen auf ihre Felder.



„Nach der Aussaat legen wir solche Steine, sie heißen Huancas, in den Acker. Sie sollen der Mutter Erde Fruchtbarkeit bringen.“

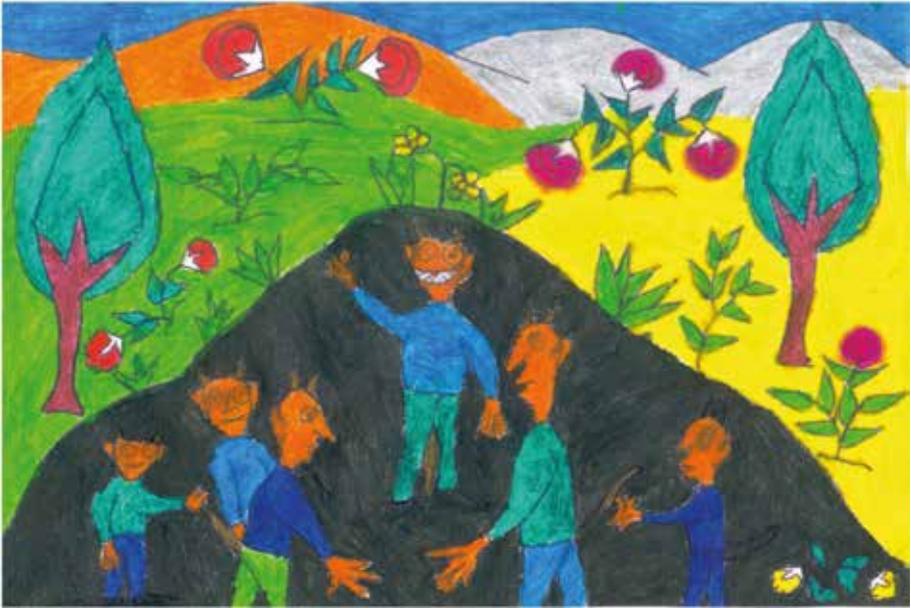


Gute Berge haben weder Quellen noch Höhlen, sie gehören Amito. Felsen stellen mythische Wesen oder Gottheiten dar.

Shapis

Die bösen Geister, Dämonen der Unterwelt, sind Amitos ständige Gegenspieler. Besonders in der Abenddämmerung und nachts entsteigen sie den unheimlichen Orten: den Quellen, Seen, Höhlen, Schluchten und Wasserfällen. Sie leben im Erdinneren, wo sie große Schätze von Gold, Edelsteinen, Alkohol und Süßigkeiten anhäufen und wo sie wilde Feste feiern.

Ihr Ziel ist es, überall Chaos zu schaffen, in der Natur wie unter den Menschen. Gefährliche oder schädliche Pflanzen und Tiere werden den Shapis zugeordnet. Shapis denken sich hinterhältige Listen aus, um Menschen zu verführen. Kindern bieten sie Obst und Süßigkeiten an, Erwachsene locken sie mit Alkohol und Musik, mit Geld oder mit einer Karriere. Wer einmal in den Dienst der Shapis getreten ist, hat ihnen seine Seele verschrieben und gehört ihnen. Nach seinem Tod graben sie ihn aus und bringen seine Seele in die Unterwelt.



Shapis leben in der Unterwelt und planen das Chaos. Sie streben nach Reichtum und Gold und verführen die Menschen.



In der Nacht öffnen die Shapis die Türen der Berge und kommen zu den Menschen.



Höhlen, Seen und Quellen bergen Geheimnisse und Gefahren. Aus ihnen tauchen verwunschene Menschen oder Tiere auf.



Sterne steigen nachts vom Himmel herab, um in Quellen zu baden. Shapis wollen mit ihnen spielen, doch sie können die Sterne nicht fangen, weil sie ihnen immer durch die Finger gleiten und über ihren Köpfen tanzen.



Shapis können sich sehr gut verstellen. Oft umgarnen sie Mädchen und junge Frauen, um sie zu verführen.



Auf dem Friedhof graben Shapis einen Toten aus, der sich ihnen verschrieben hat. Tanzend tragen sie ihn fort.

Der ewige Kampf zwischen Harmonie und Chaos

Der Kreislauf des Lebens wird in der Natur täglich sichtbar. Alles entsteht Und vergeht, sowohl die Lebewesen als auch die Zeit. Die Zeit ist wie ein Wollknäuel, eine Wicklung legt sich über die andere: Minuten, Stunden, Tage, Monate, Jahre, Zeitalter. Sie verläuft zyklisch, im Jahreskreis, im Geborenwerden, Wachsen und Sterben. Solange Amto und die Shapis ihren Kampf um die Vorherrschaft führen, entfaltet sich neues Leben. Am Ende eines Zeitalters werden die Shapis jedoch Amto besiegen. Dann steht die Zeit still. Amto erholt sich bald von seiner Niederlage, verweist die Shapis wieder in die Unterwelt und lässt überall neues Leben entstehen. Ein neues Zeitalter beginnt. Ein besonderes Zeichen für den Kampf der beiden ist der Regenbogen, auf dem die Shapis versuchen, in den Himmel zu klettern, um Amto zu stürzen. Der vertreibt sie mit Blitzen und Donner. Manchmal verstecken sich Shapis unter dem Regenbogen. Niemand darf mit dem Finger auf einen Regenbogen zeigen, weil ihm sonst dieser Finger fault und abfällt. Kinder und Schwangere müssen sich vor ihm verstecken. Die Menschen schützen sich mit einem Hut, damit kein böser Geist in den Kopf fährt.



Aus dem Kampf um die Vorherrschaft zwischen Harmonie und Chaos entsteht das Leben.



Aus der Tiefe der Erde erhebt sich der Regenbogen aus Quellen, Flüssen und Schluchten. Steigt Shapi auf den Regenbogen, um Amito vom Himmel zu stürzen, dann schleudert ihm Amito Blitze entgegen.



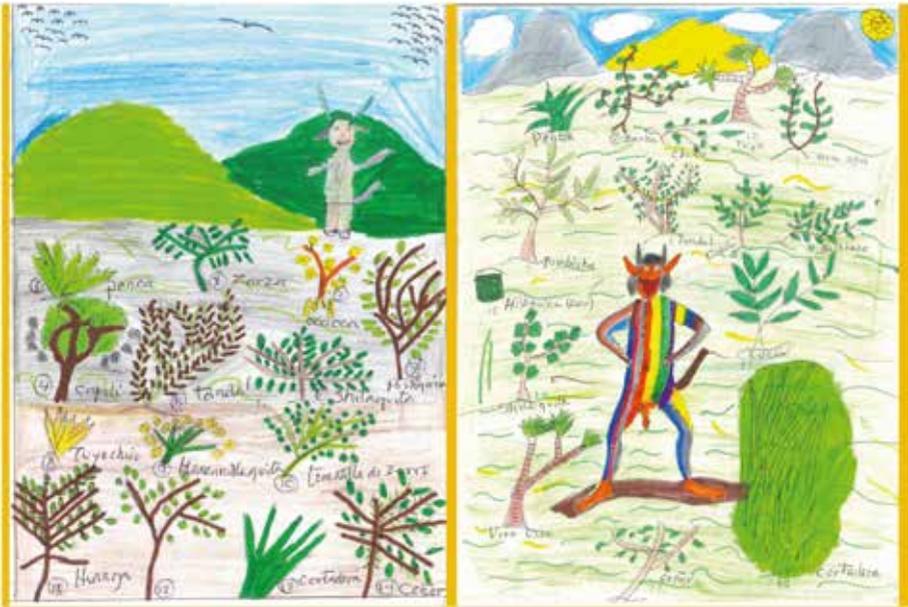
Shapis verstecken sich unter dem Regenbogen vor Amitos Blitzen.



Wenn einst die Shapis den Amityo besiegen, kommt das Ende eines Zeitalters. Sonne und Mond vergehen. Dunkelheit und Chaos führen zum Weltende. Die Welt steht still.



Am Ende bevölkern nur noch Shapis wilde Tiere die Erde und fressen alles kahl.



Das Chaos der Shapis bedeckt die ganze Erde. Es wachsen nur noch giftige und gefährliche Pflanzen.



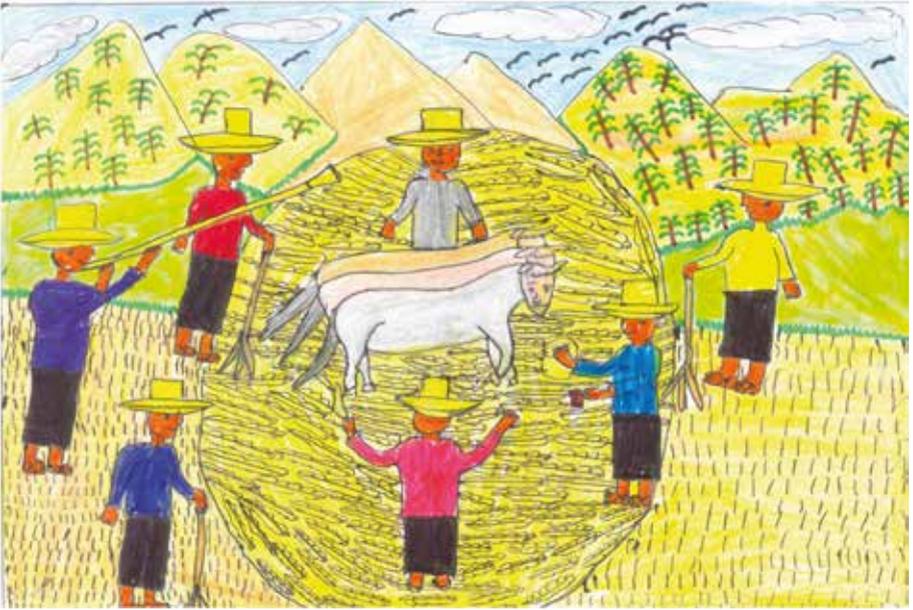
Amito kehrt zurück und wirft die Shapis wieder in die Unterwelt. Sonne und Mond gehen auf. Neues Leben erwacht. Ein neues Zeitalter beginnt.

Die Gemeinschaft

Niemand lebt allein. Nur die Gemeinschaft ermöglicht Leben. Zu ihr gehören nicht nur die Menschen mit ihren Haustieren, sondern alles, was sie umgibt: Mutter Erde mit ihren Früchten, die schützenden Berge, die Energie spendende Sonne, Regen, Wasser, Wind, alle Tiere und Pflanzen. Alle stehen ständig in Verbindung miteinander und sprechen zueinander. In Ritualen wird diese gegenseitige Verbindung sichtbar. Der Mutter Erde werden nach der Ernte symbolisch Cocoblätter, Alkohol und Früchte geopfert. Vor dem Pflügen wird sie um Verzeihung gebeten, weil man sie öffnet und verletzt. Die Toten leben als „Almitas“ in der Gemeinschaft weiter, deshalb gedenkt man ihrer an Allerheiligen und an ihrem Todestag mit einem Totenmahl. Zusammengehörigkeit wird in der Minga und in den Fiestas gefeiert. Wer nicht teilnimmt, bricht das Gesetz der Gegenseitigkeit und schließt sich selbst aus der Dorfgemeinschaft aus.



Clarines heißen die fünf Meter langen Bambustrompeten, auf denen bei den Fiestas geblasen wird.



„Seit über 1000 Jahren pflegen wir die Minga beim Hausbau, der Ernte, dem Dreschen, beim Wege- und Brückenbau. Die Minga ist unsere Gemeinschaftsarbeit, ein frohes Fest mit Clarines, Trommeln, Flöten und reichlich Essen.“



Während die Männer bei der Minga arbeiten, kochen die Frauen das Festessen.



„Wir wollen nicht nur arbeiten, sondern auch ausruhen, uns freuen, Freundschaften pflegen und Amito loben.“



In alter Zeit trug man die Mumien der Ahnen durch die Gemeinde, wir tragen den Guten Hirten durchs Dorf.



In der Fiesta feiert die Gemeinde die Harmonie des Lebens, sie feiert Amito und seine guten Taten. Es wird viel gegessen, getrunken, gesungen und getanzt. Die Menschen umarmen sich und spüren die kosmische Energie.



„Nach dem Tod werden wir Almitas, lebendige Geistwesen, unsichtbare Energie. Almitas spielen mit uns Lebenden, helfen oder erschrecken uns. An Allerheiligen und an ihrem Todestag bereiten wir Ihnen ihr Lieblingsessen.“



Unsere Vorfahren wurden nach einem Jahr aus der Erde gegraben und in diesen Felsnischen bestattet.



„Wir Menschen sollen allen danken, die Gutes tun: den Mitmenschen, Amito, der Sonne, der Mutter Erde, dem Wasser und den Bergen. Wir bedanken uns mit Früchten, Essen, Cocablättern, Worten, Liedern und Tänzen.“

Zur Ausstellung

In den Anden Nordperus liegt auf 3700m Höhe der kleine Ort Apalín Alto. Trotz der Christianisierung vor 500 Jahren konnten sich die Bauern viele Mythen und Riten aus alter Zeit bewahren.

Da die Gemeinde kein Geld für eine Schülerbücherei hat, erarbeitet der Lehrer Carlos seit 15 Jahren jährlich mit seinen Schüler/innen ein bis zwei kleine Büchlein mit aktuellen Themen seines Dorfes: Feste, Bräuche, Totenkult, Feldarbeit, Quellen, Fabeln, das Wasserproblem, die Dorfgeschichte, die wirtschaftliche Lage und die Bedrohung durch die Goldminen. All diese Hefte wurden von den Schüler/innen mit leuchtend bunten Bildern illustriert. In den vergangenen beiden Jahren trugen Carlos und seine Schüler das unter den Bauern noch lebendige Wissen über ihr traditionelles Weltbild zusammen.

Der gesamte Kosmos ist beseelt, hat Leben und steht in enger Beziehung. Die gute Energie kommt von Amito, dem Welterhalter und Weltordner, alles Böse und Chaotische von den Shapis, den Dämonen der Unterwelt.

Im Kampf zwischen Ordnung (Amito) und Chaos (Shapis) gelingt es den Shapis, Orte, Berge, Pflanzen, Tiere und sogar Menschen auf ihre Seite zu ziehen. So gelten manche Tiere als gefährlich wild, Pflanzen als giftig. Höhlen, Quellen, Flüsse und Seen kommen aus dem Erdinneren und gehören zum Reich der Shapis. Selbst der Regenbogen wird von ihnen beherrscht. In der Auseinandersetzung mit Amito suchen sie darunter Schutz vor seinen Blitzen.

Herausgeber:

Förderkreis Cajamarca e.V. und Partnerschaftskreis Tembladera
Hans Meister, Lortzingstr. 15, 91074 Herzogenaurach,
hans.meister2@freenet.de

Layout:

Webdesign me, Berliner Str. 23, 91074 Herzogenaurach,
<http://www.webdesign-me.de>